

**Zeitschrift:** Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung  
**Herausgeber:** Pro Senectute Schweiz  
**Band:** 52 (1974)  
**Heft:** 3

**Artikel:** Auch das gibt es noch Anno 1974! : wahre Geschichte aus dem Tagebuch einer Pro Senectute Sozialarbeiterin  
**Autor:** Klauser, Margret  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-722675>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 31.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Auch das gibt es noch Anno 1974!

## Wahre Geschichte aus dem Tagebuch einer Pro Senectute Sozialberaterin.

Nicht gerade mit Begeisterung nehme ich nach den Ferien meine Büroarbeiten wieder auf, der graue Regenmorgen lässt mich noch mehr an die vergangenen Sonnentage denken. Da schrillt das Telefon und eine Behörde wünscht, dass ich möglichst bald Frau S. besuchen gehe, die sehr schlecht sehe und Hilfe brauche. So entschliesse ich mich, gleich nachmittags in jene Gegend zu fahren, wo ich auch andere Besuche zu machen habe.

Prächtig ist die Landschaft: nach einem Wald kommt die Sonne hinter den Wolken hervor und lässt die Farben einer Frühlingswiese aufleuchten. Von weitem sehe ich das abgelegene Haus — mein Ziel —, vor dem ein paar Kinder lärmten. Mitten unter ihnen sitzt die siebzigjährige Grossmutter. Was für ein Anblick: die Haare nach allen Seiten herabhängend, das Kleid verkehrt, Finken voller Löcher. Aus listigen Aeuglein zwinkert sie mir vergnügt zu: «He, das isch au schön, dass emol öpper zu mir kunnt! Was, vo dr Schtiftig fürs Alter?» Und schon bittet sie mich voller Freude in die Wohnung ihres Sohnes. Doch ich winke ab, weil ich ja *ihre* Stube sehen möchte. Etwas zögernd öffnet sie ihre Türe und entschuldigt sich: «I ha halt nid ufgrumt!» Wir treten in einen düsteren Gang und ich taste instinktiv nach dem Lichtschalter — er funktioniert nicht. Unter öfterem «Passed aber uf, dass der nit schtürchlet!» gelangen wir in die «gute» Stube. Dass es das noch gibt! Ist das ein Schopf oder ein Gerümpelkeller? Schmutz liegt zentimeterdick auf dem Boden, die Decke ist voller Risse und das Ofenrohr hängt schief herab... Mitten im vollgestopften Raum sitzt Frau S. auf einem Stuhl neben einem Lager aus undefinierbaren Decken und Tüchern. Unter einem Haufen Kleider schauen vier Stuhlbeine hervor. Mit souveräner Armbewegung fegt Frau S. alles vom Stuhle und bietet ihn mir

an. Langsam fasse ich mich und fange an zu fragen. «Ja, das Haus gehört dem Sohn, er hat es gratis erhalten mit der Auflage, für seine Eltern in gesunden und kranken Tagen zu sorgen»... Nein, sie wisse nicht, wo ihre Rente jeweilen hinkäme, sie sei einfach nach zwei Tagen verschwunden... Jetzt schält sich eine schneeweisse Katze aus dem ungemachten Bett und verlangt nach ihrer Mahlzeit. Die Grossmutter spricht zärtlich zu ihrem Liebling und schlurft mit ihm in die Küche, ich selbst natürlich hinten nach. Ueberall dasselbe Bild: dieselbe Verwahrlosung, dasselbe Elend! Es ist schwierig, das angefangene Gespräch weiterzuführen, denn tief in dieser vernachlässigten Mutter sitzt eine Angst, die fast greifbar ist: Wovor fürchtet sie sich wohl? Verdächtig oft wiederholen sich ihre Aussprüche: «Mi Sohn isch guet zu mir, er git mer alles!» — Eine Batterie leere Flaschen neben dem Bett spricht für sich. Mir tut das Herz weh ob dieser Frau, die in ihren alten Tagen nur noch Vergessen im Alkohol finden kann. Noch am gleichen Abend werden die ersten Ermittlungen gemacht. Beim Grundbuchamt studiere ich die Kopie des Kauf- und Verpfändungsvertrages, aus dem ich sehe, wie schändlich mit dieser betagten Mutter umgesprungen worden ist. Wer anders hätte sich auch um sie kümmern sollen, das Haus steht weitab vom Dorfe und ihre Kräfte reichen nicht mehr aus, allein dorthin zu gelangen.

Nach dreimaliger Aufforderung kommt endlich der Sohn zu mir in die Sprechstunde. Ein harter Brocken! Seine anfängliche Forschheit, seine Aggression gegen die Fürsorgestelle verschwindet immer mehr, als ich ihm den Vertrag mit seinen Verpflichtungen gegenüber seiner Mutter vorlege. Aber erst nach massiven Drohungen einer Klage vor Gericht ist er bereit, seine Fehler zuzugeben und mit mir einen Sanierungsplan zu besprechen: Die Wohnung soll samt Küche auf den ersten Oktober renoviert werden.

## «Nid lugglah ...

Beim zweiten Besuch, einige Wochen später, begleitet mich ein Polizist in Zivil — eine Fürsorgerin muss sich eben auf manche Art durchsetzen können. Heute sitzt die Mutter in der Küche des Sohnes, die Haare schön frisiert, eine saubere Schürze über einem dunkelblauen, hübschen Hauskleid. Voller Stolz zeigt sie mir ihr Zimmer, wo sie sogar ein Radio habe ... Gerne gibt sie mir ihre Unterschrift zur Ueberweisung ihrer Rente auf ein Postcheckkonto.

Ausser den Kindern ist leider niemand zu Hause, denn wir hatten unseren Besuch wohlweislich nicht angemeldet.

**Dies erlebte e i n e Fürsorgerin bei e i n e m von 21 000 Hausbesuchen, die unsere Mitarbeiter jährlich abstaten. Oft ist diese Soforthilfe mit beträchtlichen Auslagen verbunden. Trotz beträchtlichen Bundesmitteln können wir nicht überall helfen, wo es nötig wäre. Darum müssen wir sammeln. Darum bitten wir Sie um einen Beitrag an unsere Oktobersammlung. Danke zum voraus!**

Es ist ein heisser Sommertag, an dem wir auf acht Uhr ins Kirchgemeindehaus Seebach aufgeboten worden sind. Vor dem Gebäude stehen die bekannten, blauen Aufnahmewagen mit vielen Kabeln, die ins Innere führen — Techniker sind noch keine zu sehen.

Drinne sitzen zwischen leeren Garderobenständern etwas verloren die vier älteren Turner — zwei Damen und zwei Herren — in ihrem Turntenue bereit. Auch *Frau Imobersteg* ist noch unbeschäftigt und erläutert uns ihren Tagesplan für heute: die Aufzeichnungen für die 15 Turnlektionen von «Nid lugglah — wytermache!», die im kommenden Herbst im «Da Capo» wöchentlich gesendet werden. Die Bernerin ist Primarlehrerin und hat eine zusätzliche Turnlehrer-Ausbildung genossen, sich aber immer mit Kindern abgegeben. Seit einiger Zeit kennen wir sie nun als begeisternde Leiterin des TV-Altersturnens.

Der Tagesrapport enthält Bemerkungen wie: «Während der Aufzeichnung müssen



### ATOUT-Badsitz

Ideal für die tägliche Dusche. Vergnügliches Füssewaschen für die Kleinen. **Müheleses Baden für ältere Leute.** Sitzfläche aus Kunststoff. Die Stahlbügel sind rostfrei und zum Schutz der Wanne mit einem Gummischlauch überzogen. Die Breite ist verstellbar.

Erhältlich im guten Fachgeschäft.

Bezugsquellennachweis durch

**ATOUT AG Rüdtligen**  
Postfach 26  
**CH-3426 Aefligen**  
Tel. (034) 45 18 53

## ...wytermache!»

die Kirchenglocken abgestellt werden» oder «Im hinteren Teil des Saales darf keine Veranstaltung stattfinden»...

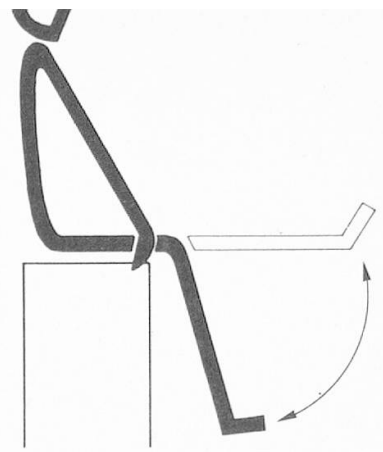
Langsam füllt sich der Kirchgemeindesaal, Techniker und Kameraleute stehen plaudernd herum und lesen ihre Zeitung. Der Regisseur orientiert uns über die Verspätung — eine Kamera war defekt — üblicherweise werde pünktlich begonnen. Vorne auf dem Teppich beginnt Frau Imobersteg mit ihrer Gruppe eine Regieprobe: Jeder hebt seinen Schirm oder Stock und dreht sich damit — nach links — nach rechts — beugt sich nach vorne... Der Pianist, *Herr Hacker*, setzt sich an den Flügel und feuert die Turngruppe mit seiner Musik an. Eine Kamera surrt probeweise, dann wird der ganze Ablauf der Lektion durchgespielt, an deren Anfang die Lehrerin ihre künftigen Zuschauer am Fernsehen ermuntert, «zu probieren, bis es geht!»

Jetzt wird der Saal verdunkelt, jeder tritt an seinen Posten: zwei grosse Kameras werden an die nötigen Standorte gerollt, ein Monitor zeigt den Ablauf. Es wird um absolute Ruhe gebeten. Endlich können nun hintereinander die Lektionen 13 und 14 aufgezeichnet werden. Im Halbdunkel schaut auch *Frau Mezger*, die Präsentatorin von «Da Capo», zu.

Durch die Scheinwerfer ist es so heiss und stickig im Saal geworden, dass alle gerne zu einer Tasse Kaffee in den Nebenraum hinüberwechseln. Endlich habe ich nun Gelegenheit, mich mit der Turngruppe zu unterhalten und höre mit Erstaunen, dass in den üblichen Gruppen keineswegs gleichviel Männlein wie Weiblein mitmachen, sondern dass in einem ganzen Kurs von etwa 25 Leuten höchstens ein bis zwei Herren dabei sind. Fast alle würden Kurse in den Morgenstunden bevorzugen und bedauern es, dass am Fernsehen die Turnlektionen am Nachmittag gezeigt werden.

Aber schon werden die plaudernden Akteure und Gehilfen zur nächsten Aufnahme zusammengetrommelt; die anstrengende Arbeit geht weiter.

Margret Klauser



**Der neue Turnkurs erscheint auch als Broschüre. Sie erhalten diese durch Voreinzahlung von Fr. 2.— auf Postcheckkonto 30 - 35613, Schweiz. Vereinigung für Altersturnen, Bern. Bitte auf der Rückseite vermerken «Turnkurs II».**

## Die «Saison für Senioren» ist noch nicht vorbei!

Um die günstigen Nachsaisonpreise und die mildere Jahreszeit oder auch die ruhige Wintersaison auszunützen, werden sowohl die Auslandsreisen wie die Ferienwochen in der Schweiz auch in diesem Herbst und teilweise im Winter wiederholt. Ueberall werden sie von Pro Senectute-Hostessen begleitet. Es bestehen folgende Möglichkeiten:

**In der Schweiz:** Pauschalarrangements in Pensionen und Hotels in 18 Ortschaften in der Ostschweiz, Graubünden, Zentral-, Nordschweiz, im Wallis und Tessin, je nach Hotel in der Zeit vom Oktober 1974 bis März 1975.

### Im Ausland:

- Rheinfahrt nach Holland vom 11.—20. Oktober
- Brela (Jugoslawien) vom 12.—26. Oktober (ab 12. Oktober nur zweiwöchige, ab 19. Oktober nur einwöchige Reise möglich)
- Kreuzfahrt durch die griechische Inselwelt und eine Ferienwoche auf Rhodos vom 5.—20. und 12.—27. Oktober.

Ausführliche Prospekte «Schweiz» oder «Ausland» verlangen Sie bitte bei  
*Pro Senectute Buchungszentrale*  
Postfach  
8021 Zürich oder Telefon (01) 27 21 30.